

## Menne Feiken HELMERS

geb. 25.6.1890 Groothusen

gest. 9.1.1945 Leer

Lehrer, Dozent, Gauhauptstellenleiter

ref.

(BLO II, Aurich 1997, S. 151 - 153)

Der Sohn eines Kaufmanns aus Groothusen besuchte Präparande und Lehrerseminar in Aurich und wurde 1911 Volksschullehrer. Nach kurzen Stationen in Upleward und Klein-Horsten kam er 1912 nach Ihrhove. Mit der durch einen ebenso beschränkten wie autoritären Wilhelminismus geprägten Ausbildung des Auricher Seminars unzufrieden, wandte er sich der pädagogischen Reformbewegung zu und nahm sowohl durch Veröffentlichungen wie durch praktische Gestaltung seines Unterrichts aktiv an dieser Bewegung teil. Statt den Kindern eine Fibel vorzusetzen und sie theoretisch-abstrakt von oben herab zu unterrichten, knüpfte er bei der konkreten Lebenswelt der Schüler an und motivierte sie mit ihren eigenen Erfahrungen. Helmers war musisch hochbegabt, soll auf dem Klavier sogar Konzertreife gehabt haben und malte. 1921 gab er seine Stelle in Ihrhove auf und unterrichtete ab 1922 Kunst am Realgymnasium in Leer; zu dieser Zeit ein Zentrum der Entschiedenener Schulreformer. 1926 absolvierte er eine Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten an der Kunstschule Schöneberg und besuchte anschließend von Juni 1926 bis April 1927 die Kunstakademie Berlin-Charlottenburg, wo er bei Karl Hofer studierte. Danach bekam er am Leerer Gymnasium die Anstellung als Oberschullehrer. Sein Zeichen- und Malunterricht wie auch seine Einführung in die Kunstgeschichte waren nach dem Zeugnis von Schülern vorzüglich. Am 1. April 1930 wechselte Helmers als Dozent an die neue Pädagogische Akademie Cottbus. Diese Karriere verdankte er Peter Zylmann, der den Gründungsauftrag für die Akademie erhalten hatte. Typisch für Zylmann war es, daß er aus der großen Zahl der Bewerbungen die Dozenten ohne Ansehen ihrer Zeugnisse, allein nach seinem persönlichen Eindruck auswählte. So konnte Helmers, der eigentlich keine wissenschaftlichen Voraussetzungen nachzuweisen hatte, akademischer Lehrer werden (worauf er offensichtlich auch sehr stolz war). Zylmann wußte eben, wen er sich mit dem früheren Kollegen aus seiner Leerer Zeit einhandelte. Schon 1932 aber wurde die Akademie durch eine Notverordnung des Ministerpräsidenten Brüning wieder stillgelegt und Helmers sah sich in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Zusammen mit Zylmann, der Direktor wurde, wechselte er unter Beibehaltung seiner Berufsbezeichnung „Dozent“ an das Matthias-Claudius-Gymnasium in Wandsbek, das damals noch nicht nach Hamburg eingemeindet war. Hier unterrichtete er bis 1940. Am 1. November dieses Jahres wurde er Gauhauptstellenleiter der NSDAP beim Gauschulungsamt in Hamburg und war damit, wie es im Organisationsbuch der NSDAP heißt, zuständig für die „weltanschaulich-politische Ausrichtung und Auslese“ der nationalsozialistischen Funktionäre.



Menne Feiken Helmers (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Diese letzte berufliche Station deutet die Kurve an, die einen geistig und musisch begabten Menschen aus der Bewegung der Entschiedenener Schulreformer schließlich beim Ungeist jener anderen Bewegung enden ließ. Der Schüler Karl Hofers, der selbst „entartete“ Bilder malte, ließ sich von der völkischen Ideologie des Nationalsozialismus anstecken. Im September 1933 trat Helmers dem Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB) bei und

wurde hier Fachleiter für Kunsterziehung. 1937 wurde er Mitglied der NSDAP und diente sich nun der SS-Organisation „Ahnenerbe“ als Mitarbeiter an. Seinen alten Freund und Förderer Peter Zylmann, der ins Konzentrationslager kam, kannte er jetzt nicht mehr, obwohl die Familie in der Nachbarschaft wohnte. Helmers machte - ganz auf der Höhe der Zeit - die ihm eher fernliegende Volkskunde zu seinem Arbeitsgebiet, in das er sich immer tiefer verspann. Mangelnde akademische Vorbildung ersetzte er dabei durch festen Glauben und heiße Heimatliebe, was 1943 durch die Berufung in die Arbeitsgruppe „Volkskunde und Brauchtumpflege“ der Ostfriesischen Landschaft belohnt wurde. Im Vorwort zu seinem Hauptwerk über das Gulfhäus wendet Helmers sich an sein Publikum, das sich mit dem Thema entweder durch seinen „Beruf oder aus innerer Leidenschaft“ befasste. Aber es ist nur zu offensichtlich, daß der volkskundliche Laie hinter den Stand des Verhältnisses von Wissenschaft und Leidenschaft, wie ihn Max Weber gültig bestimmt hat, weit zurückfällt und - unbeschadet aller Ergebnisse in einzelnen - der Vertreter einer ideologisch befrachteten, politisch-affektiven, aus „Weltanschauung“ ihre innere Leidenschaft ziehenden Wissenschaft bleibt, was gerade sein Fach, die Volkskunde, gründlich desavouiert hat. Im mythisch überhöhten „Volk“ und seinen Ausdrucksformen findet er die rechte Gesinnung, die „Sinnbilder alten Glaubens“, was zweifellos nicht spezifisch ostfriesisch war, was er aber ebenso zweifellos so empfand. Jeder Maueranker, jeder Maljan, jedes Fensterornament gerät ihm in der Tradition Hermann Wirths zum Heilszeichen. Mit seinen volkskundlichen Arbeiten gehört Helmers zu jenen Forschern, denen die germanische Urgeschichte Ersatzreligion wurde. Ein „uralter“, vorchristlicher, „deutscher“ Glaube wird aus allen möglichen volkskundlichen Erscheinungen heraus- bzw. in sie hineingelesen und mit dem zeitgemäßen Geraune von Blut und Boden zu einer „nordischen Religion“ zusammengebraut. Dieser krude, nebelhaft-kalte Mythos soll dem Christentum überlegen sein und unterstreicht doch nur, daß es sich umgekehrt verhält.

Nachdem die Familie durch die Bombardierung Hamburgs 1943 alles verloren hatte, starb Helmers kurz vor Kriegsende in Leer an einem Gehirntumor. So ersparte der Tod ihm die Konfrontation mit den Brüchen seiner Biographie. Helmers war seit dem 29. Dezember 1916 verheiratet mit Marie Hermine Helmers geb. Groen. Der Ehe entstammte ein Sohn.

Werke: Mense Fröhling aus Ockenhausen <\*1889, †1914>, in: Ostfriesisches Schulblatt 55, 1915, S. 120-121; Wie unser erstes Lesebuch entstand und anderes. Einblicke in den Betrieb einer Grundklasse auf dem Lande (Handbücher für modernen Unterricht, 14), Braunschweig und Hamburg 1921; Der schöpferische Gedanke im Anfangsunterricht (Entschiedene Schulreform, 22), Leipzig 1924; Altnordische Schifffahrt, altnordischer Schiffbau, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte, Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1935, Nr. 11; Giebelzierden und Wetterfahnen am volkstümlichen Wohnbau in Ostfriesland, in: Die Kunde 4, 1936, S. 97-105; Wie kommt der Schwan auf die Kirchturmspitze?, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte, Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1936, Nr. 4; Zwei Schnitzaltäre in ostfriesischen Dorfkirchen, in: ebd., Nr. 5 (auch in: Niederdeutsche Welt 11, 1936, S. 76-79); Ostfriesische Burgen, in: ebd., Nr. 11; Walfang der Nord- und Ostfriesen, in: ebd.; Heilszeichen im Gefüge des niedersächsischen Bauernhauses, in: Germanien 9, 1937, S. 205-210; Giebelzierden am volkstümlichen Wohnbau und ihre Symbolik, in: Nordische Welt 4, 1937, S. 17-29; Von rechter Baugesinnung im Bauernhausbau, in: Niedersachsen 42, 1937, S. 257-263; Sinnbilder alten Glaubens in ostfriesischer Volkskunst, Aurich 1938; Der Kreuzbaum im niedersächsischen Bauernhaus, ein heiliger Baum oder eine heilige Säule?, in: Germanenerbe 3, 1938, S. 48-53; Das ostfriesische Bauernhaus, ein Hallen- und Ständerbau, in: ebd. 4, 1939, S. 49-53; Nur ein Maueranker, in: Heimatkunde und Heimatgeschichte, Beil. zu Ostfriesische Nachrichten, 1939, Nr. 2; Ostfriesische Dorfbilder, in: Niedersachsen 45, 1940, S. 10-11; Das Inselhaus auf Baltrum, in: Deutsche Volkskunde 3, 1941, S. 44-49; Der Upstalboom, in: Heimatkalender für Weser-Ems, 1942, S. 66-67; Auf der Suche nach alten Sinnzeichen an ostfriesischen Bauernhäusern, in: Ostfreesland. Ein. Kal. für Jedermann 29, 1942, S. 102-106; Das Gulfhäus. Entstehung und Entwicklung (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft für den Raum Weser-Ems, 3), Oldenburg 1943 (Reprint Hildesheim 1981); Branntwienskopp und Umtrunk, in: Ostfreesland. Ein Kal. für Jedermann 30, 1943, S. 79-82.

Nachlaß: Bilder (Aquarelle, Holzschnitte, Ölgemälde) und Manuskripte in Privatbesitz.

Quellen: Staatsarchiv Hamburg, Best. 361-3 [Personalakte]; Bundesarchiv, Abt. III, Außenstelle Berlin-Zehlendorf (ehemals Berlin Document Center) [Bestände „Ahnenerbe“, „Parteikorrespondenz“ sowie NSDAP- und NSLB-

Mitgliederkartei]; Landschaftsbibliothek, Aurich, Abt. Familienkunde, LOK „Helmers“; Peter Z y l m a n n, Lebenserinnerungen [Maschr. Ms. in der Landschaftsbibliothek, Aurich]; mündl. Auskunft von Frau Gesa Helmers (Hamburg), Frau Brita Helmers (Nortmoor), und Herrn Dr. Eckbert Zylmann (Hamburg).

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

*Martin Tielke*